№ 207. Sonntag, den 4. September 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Freitag Vormittag nach Hannover zum Kaiser-Manöver abgereist. Der „Reichsanz." in seiner Nummer vom Freitag Abend veröffentlicht auf fünf Spalten eine Liste der Ordensverleihungen, die aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Hannover verliehen worden sind.

Der Reichskanzler beabsichtigt nach der „Nordd. Allg. Ztg." sich am Sonnabend früh zu kürzerem Aufenthalt über München nach Baden-Baden zu begeben.

Alle in Berlin weilenden Botschafter und Gesandten hat der Staatssekretär des Aeußern, v. Bülow, am Mittwoch Nachmittag empfangen. Wie der „Hamb. Korr." aus Berlin meldet, wird man wohl nicht fehlgehen mit der Annahme, daß in diesen Unterhandlungen auch der russische Abrüstungsvorschlag zur Sprache gekommen ist.

Die Abrüstungs-Konferenz dürfte, wie auch der „Köln. Ztg." zufolge angenommen wird, in Petersburg stattfinden. Die nächste Frage sei, ob die Konferenz auch dann zusammentritt, wenn einzelne Großmächte, etwa Amerika oder England, die Betheiligung ablehnen, oder wenn andere, etwa Frankreich, Bedingungen stellen sollten. Ueber den Beitritt zur Friedenskonferenz schweben, wie „Daily News" der „Voss. Ztg." zufolge berichten, zwischen Deutschland und England Unterhandlungen zur Erzielung einer Verständigung darüber, den Beitritt zur Friedenskonferenz von der Bedingung abhängig zu machen, daß ihrer Entscheidung keine Fragen unterbreitet werden, die gegenwärtig einen Streitpunkt zwischen den Mächten bilden. Das würde in erster Linie heißen, daß die Philippinenfrage und die Frage des Friedensschlusses zwischen Spanien und Amerika nicht auf der Konferenz erörtert werden sollen.

Schon wieder neue Offiziersmäntel. Zur Probe tragen die Herren aus der nächsten Umgebung des Kaisers lange bis zu den Knien reichende aus grauem Tuch gefertigte Capes mit einem Capuchon.

Das 2. Leibhusarenregiment soll nach der „Danz. Z'g." von Posen nach Danzig verlegt werden, um mit dem dortigen 1. Leibhusarenregiment zu einer Brigade vereinigt zu werden.

Eine Landesversammlung der nationalliberalen Partei ist auf Sonntag, 18. September, nach Berlin einberufen, um den Aufruf zu den Landtagswahlen zu beschließen, dessen Entwurf in einer für den 17. September anberaumten Sitzung des Zentralvorstandes der Partei festgestellt wird. An der Landesversammlung werden die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses seit 1893, die neugewählten nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, die bereits aufgestellten Landtagskandidaten sowie die Obmänner der Landtagswahlkreise theilnehmen. Außer der Beschlußfassung über den Wahlaufruf wird nach dem „Hann. Cour." ein weiterer wesentlicher Zweck der Versammlung die Berichterstattung über die Wahlaussichten in den einzelnen Wahlkreisen sein.

Im Bureau des Reichstags ist nunmehr aus den Wahlakten eine vorläufige Zusammenstellung der Wahlergebnisse bei den letzten Reichstagswahlen aufgemacht worden. Darnach hat seit 1893 die Zahl der Wahlberechtigten zugenommen von 10 628 292 auf 11 440 353. Abgegeben wurden 7 752 353 giltige Stimmen gegen 7 673 972 im Jahre 1893. Ungiltig waren 34 737 Stimmen. Von den giltigen Stimmen fielen auf (die eingeklammerten Zahlen bedeuten diejenigen von 1893) die Deutschkonservativen 872 973 (1 038 353), Deutsche Reichspartei 331 538 (438 435), Deutschsoziale Reformpartei und andere Antisemiten 242 046 (263 861), Zentrumspartei 1 454 278 (1 468 501), Polen 243 846 (229 531), Nationalliberale 975 543 (996 980), Freisinnige Vereinigung 194 945 (258 481), Freisinnige Volkspartei 553 740 (666 439), unbestimmte liberale Richtungen 65 822, Deutsche Volkspartei 108 493 (166 757), Sozialdemokraten 2 105 305 (1 786 738), Bund der Landwirthe 121 374, Bayerischer Bauernbund 140 304, Elsässer 107 415 (114 702), Deutsch-Hannoveraner 105 161 (101 810), Dänen 15 439 (14 363), Christlichsoziale 48 734, Nationalsoziale 23 185, unbestimmte und zersplitterte 42 221 (129 022).

In der Frage des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin hat die Stettiner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag beschlossen: Die Stadt Stettin verpflichtet sich zur Uebernahme von 50 pCt. der von der Staatsregierung für die Westlinie verlangten Garantie. Die Betheiligung Stettins an der Ostlinie wurde einstimmig abgelehnt.

Eine Boykottirung des Schlächtergewerbes durch die Agrarier stellt die „Deutsche Landwirthschaftliche Presse" in Aussicht, wenn sich die Schlächter nicht bald dazu verstehen wollen, zu erklären, daß eine Fleischnoth überhaupt nicht existirt, daß vielmehr „an allen Märkten ein reichliches Ueberangebot von Schlachtvieh aller Arten und Qualitäten vorhanden" ist. Wenn sich die Schlächter zu dieser Erklärung — mit gutem Gewissen werden sie dies nicht thun können — nicht verstehen wollen, „dann wird die Landwirthschaft", so droht das Agrarierblatt, die „Deutsche Landwirthschaftliche Presse", die geeigneten Maßregeln ergreifen, um die direkte Fleischversorgung der Konsumenten zu organisiren und so mit dem überflüssigen Händlerthum auch das Fleischergewerbe aus dem volkswirthschaftlichen Organismus auszuschalten." Also die Agrarier, die sich sonst als die berufenen Vertreter des Mittelstandes aufspielen, drohen hier das Schlächtergewerbe durch Boykott zu vernichten, wenn die Schlächter nicht wider besseres Wissen den Klagen über die Fleischnoth entgegentreten!

„Wer sind die Fleischvertheurer?" fragt die „Dtsch. Tagesztg." bereits zum dritten Male. Sie glaubte bisher schon, daß ein jüdischer Viehhändlerring die Preise schraube, und nun sie in einem demokratischen Blatte Süddeutschlands gelesen hat, daß der Wucher mit allen Nichtsnutzigkeiten, die ihm eigen sind, den Nürnberger Viehmarkt verderbe, ist sie vollends sicher, die Agrarier könnten ihre Hände in Unschuld waschen. Es ist sicherlich zu bedauern, schreibt die „Voss. Ztg.", wenn in Nürnberg die Schlächter vom städtischen Viehmarkt weggedrängt werden und einige wenige gewissenlose Kapitalisten der großen Gemeinde die Fleischpreise vorschreiben, aber weit bedauerlicher ist es noch, wenn das ganze deutsche Volk vom Weltviehmarkte abgesperrt wird, damit die Gier des Agrarierthums gestillt werde. Der Wucher im Kleinen ist tadelnswerth, doch weit tadelnswerther ist eine Politik, die eine Auswucherung einer großen Nation ist. Die „Deutsche Tageszeitung" sieht den Splitter in den Augen einiger profitwüthigen Spekulanten, den Balken aber in den Augen der heißhungrigen Agrarier sieht sie nicht. In ihrer halben Verblendung merkt sie auch nicht einmal, wie lächerlich es ist, wenn die bündlerischen Blätter die Schlächter locken, den Agrariern zum Kampfe wider den Handel und das verzehrende Publikum die Hände zu reichen. Doch vielleicht thun wir ihr Unrecht, denn es ist sehr wohl möglich, daß sie selber lächelt und vergnüglich das schöne Verschen trällert: „Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber."

Das Kammergericht erklärte eine Polizeiverordnung für giltig, welche die Abhaltung von Versammlungen während des Gottesdienstes an Sonntagen verbietet.

Die antisemitische „Staatsbürger-Ztg." sagt unter dem Eindrucke der Nachricht von dem Selbstmorde des Obersten Henry und der Entlassung des Generalstabschefs Boisdeffre, daß „Zweifel an der Legalität des Verfahrens und an der Schuld Dreyfus' nicht mehr in Abrede zu stellen" seien. Einige Zeilen weiter schreibt sie: „Wir glauben auch heute nicht, daß Dreyfus unschuldig ist, aber nach Lage der Sache ist ein Justiz-Irrthum nicht ausgeschlossen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nachdem der Friedenszustand wieder hergestellt ist, wurde eine Verminderung der vor Manila liegenden deutschen Seemacht auf ein oder zwei Schiffe angeordnet, welche genügen werden, um bis zur völligen Wiederherstellung der Ordnung auf den Philippinen den Schutz der Reichsangehörigen und ihrer Interessen nöthigenfalls wahrzunehmen.

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter.**

19.) (Fortsetzung.)

Ungefähr das Nämliche dachte jetzt Graf Altenegg, obwohl er noch nie einen Blick in den Shakespeare gethan. Die Erklärung Konrads hatte ihn zerschmettert. Er war in die Laube geschlichen, in dieselbe, wo er einst zu Klara von seiner Liebe gesprochen hatte — wie deutlich stand die Erinnerung daran noch in seinem Gedächtniß. Hatte er doch, trotz allem und allem, noch Hoffnungen daran geknüpft, die nun, wie vom Gewittersturm getroffene Frühlingsblüthen, in einer Minute starben. Also Konrad war es, welchen sie liebte; wie hatte er das nicht sofort ahnen können?

Den Kopf in die Hände gestützt, sann er und sann. Im Hofe rollte ein Wagen vor, Stimmen wurden laut, das Klirren von Tassen und Gläsern. Eindruckslos zog es an seinem Ohr vorüber; er bemerkte nicht einmal, daß man ihn völlig vergessen zu haben schien, bis ein die Oeffnung der Laube verdunkelnder Schatten ihn aufschauen ließ.

Elli stand vor ihm.

Verlegen erhob er sich und drückte die Mütze auf das aufgewühlte Haar.

„Also hier findet man Sie," sagte das schöne Mädchen heiter. „Ich glaube, Sie wollen Verstecken mit uns spielen."

„Unnöthig, gnädiges Fräulein," gab er zur Antwort, wobei er jedoch nicht eine leise Bitterkeit zu unterdrücken vermochte. „Bin einfach vergessen worden."

Elli lachte.

„Und Sie haben wirklich den Muth, mir diese ungerechte Anschuldigung ins Gesicht zu werfen? Vergessen von Ihren besten Freunden, das ist eine Beleidigung, für die ich Genugthuung zu fordern berechtigt bin."

„Nein, nein, ich meinte es nicht bös, und Sie hatten ja auch vollkommen Recht; ich gehöre nicht in den Kreis heiterer, glücklicher Menschen. Würde ja nur stören. Meinen es ja alle gut mit mir, ich weiß, weiß, bin aber doch das fünfte Rad am Wagen, ist nun einmal nicht anders, muß auch so gehen. Hol der — Pardon, wollte sagen keinen Schuß Pulver werth, das ganze bischen Leben — alle Hagel, auf Ehre!"

„Und das sagen Sie, ein gesunder starker Mann, den Tausende mit Recht beneiden?"

„Wollte Ihnen mein Glück gönnen, auf Ehre!" bin der reine Narr des Glücks, wissen Sie; großer Name, nutzt mir nichts; Vermögen, was fang ich damit an, wenn die, welcher — Altenegg unterbrach sich erröthend und stotterte: „Wenn ich mir für alles Geld nicht kaufen kann, was mein Herz einzig wünscht! Ich habe auch ein Herz, kommt Ihnen vielleicht lächerlich vor bei meinem Aussehen und Wesen" . . .

Er hielt wieder inne, seufzte und rieb mit der breiten Faust die brennende Stirn. Es lag etwas unendlich Mitleiderregendes in dieser riesigen Mannesgestalt, die sich demüthig wie ein Kind unter dem Schlage des Schicksals beugte und sich trotzdem bemühte, zu verbergen, wie tief es schmerzte.

Elli setzte sich neben ihn und legte sanft die Hand auf seinen Arm. Auch ihr Gesicht war ernst geworden und der eigenthümliche, willenskräftige Ausdruck desselben trat dadurch noch mehr hervor. In ihren Augen schimmerte ein ungewohnter weicher Glanz.

„Seien Sie nicht ungerecht, Altenegg," sprach sie sanft, „gegen sich wie gegen andere. Wir haben niemals an ihrem Herzen gezweifelt, und ich glaube, ich kenne dieses weiche, ehrliche Herz noch besser als Sie selbst. Ich weiß auch, was Sie so tief schmerzlich berührt. Wollte Gott — und er allein weiß, wie herzlich ich dies wünsche —, ich könnte Ihnen einen besseren Rath und Trost geben, als Sie daran zu erinnern, daß Sie ein Mann sind, daß die Zeit jeden Schmerz heilt und der neue Tag auch ein neues Glück bringen kann."

„Für mich nicht," schüttelte der Graf trübe den Kopf' „es ist aus, ganz aus, auf Ehre. Würden es auch sagen, wenn Sie einmal in meine Brust sehen könnten. Hab' nun auf der ganzen Welt nichts weiter zu thun, als über Ihr Glück zu wachen, wissen schon, wen und wie ich meine. Das werd' ich, auf Ehre, so wahr ich Emmo Altenegg heiße." Er legte die Hände auf die Knie, senkte den Kopf auf die Brust und sprach noch leiser, wie zu sich selbst, weiter: „Wußte immer, daß es so kommen würde, wie kann ein Mädchen mich lieben? Unmöglich, auf Ehre! Gönne ihnen von Herzen alles Glück, beiden, beiden! Kein Hauch von Zorn ist in mir, sie liebt ihn ja, und er ist mein Freund, mein Herzensfreund, ist tausendmal hübscher und klüger und besser als ich. Für den Stall bin ich gut, für die Eskadron, Rekruten, Pferde, Jagden, Spiel und Wein, aber nicht für Mädchen, das ist's, ja, ja!"

„Nein, nein!" rief Elli leidenschaftlich mit zuckenden Lippen, so nahe an seinem Antlitz, daß diese fast seine Wange streiften und ihre Schulter seinen Arm berührte. „O, wenn ich Ihnen sagen könnte, wie Sie sich selbst verkennen, sich und andere, wie sehr Sie der Liebe des besten Mädchens würdig sind und keine Fürstin zu gering wäre, Sie zu lieben. Das ist meine vollste Ueberzeugung und Sie werden diese Liebe einst finden, wenn Sie Ihren Schmerz überwunden haben, wieder klaren Auges in die Welt sehen. Wissen Sie denn, ob Sie nicht schon jetzt geliebt werden, ebenso heimlich und innig, als Sie lieben: ob nicht ein Mädchen, vielleicht weniger schön und edel als Klara, aber doch ein braves, tapferes Mädchen, Ihren Charakter längst schon erkannt und Ihr Bild still und treu im Herzen trägt, ob diese Ihnen nicht ein dauerndes, besseres Glück bieten würde als meine Schwester, deren Wesen doch weder eine Harmonie noch eine Ergänzung zu dem Ihren bietet?"

„Das klingt so schön, so verlockend, kann mich aber nicht bethören," erwiderte der Graf nach einer langen Pause. „Ich weiß, mit Klara vereint, würde ich glücklich sein und sie vielleicht elend, und darum kann ich auch dem Schicksal nicht zürnen. Und mit andern wird es dasselbe sein; heirathen würde mich manche, glaubs wohl, lieben keine."

„Vielleicht werden Sie um dieser Bescheidenheit willen umso mehr geliebt, glauben Sie mir das," sagte Elli in gepreßtem Tone. „Sie ahnen es nur nicht."

Altenegg faßte ihre beiden Hände und drückte sie, daß sie hätte aufschreien mögen vor Schmerz. Sie lächelte aber nur, seinen Druck fest erwidernd.

In seinen großen, treuherzigen Augen standen helle Tropfen, die er nicht zurückzudrängen versuchte.

„Sie sind ein Engel. Wenn ich Ihnen auch nicht glauben kann, wenigstens jetzt noch nicht, das vergesse ich Ihnen doch in meinem ganzen Leben nie; so wohl hat mir noch kein Wort gethan, wie jetzt das aus Ihrem Munde. Balsam eines Engels, ja, eines Engels!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall Dreyfus.

Die Motive, welche den Oberst Henry bestimmten, im Oktober 1896 das Beweisstück gegen Dreyfus zu fälschen und noch nach der Verurtheilung des Ex-Kapitäns Beweise für die Schuld desselben anzufertigen, ergeben sich aus den bisherigen Gerichtsverhandlungen, aus den Aussagen Piquarts und aus der Rolle, welche Henry von Anfang an in dieser Affaire gespielt hat. Lalance hat erzählt, daß Oberst Sandherr, damals Chef des Informationsbureaus, ein fanatischer Antisemit gewesen sei. Als General Miribel den Hauptmann Dreyfus in den Generalstab berief, protestirte Sandherr dagegen, daß man ein Mitglied dieser „verfluchten Rasse“ in den Generalstab aufnahm. Da Dreyfus im Generalstabe glänzend seine Pflicht erfüllte, konnte man ihn nicht entfernen. Da wurde durch die Geheimpolizei das Bordereau entdeckt. Sofort war es für Sandherr feststehend, daß der jüdische Offizier der Verräther sei. Der damalige Kriegsminister Mercier zweifelte an der Schuld Dreyfus'; man mußte den Kriegsminister zwingen, vorzugehen. Noch ehe die Schuld des Dreyfus bewiesen war, wurde in die „Libre Parole“ eine Notiz gegeben, ein jüdischer Offizier sei wegen Hochverrathes verhaftet worden. Man deutete an, daß der Kriegsminister sich weigere, energisch vorzugehen, und daß der Verdacht bestehe, er sei bestochen. Seine Berather, Sandherr, Henry, du Paty de Clam, wußten Mercier zu überzeugen, daß, wenn er das Verfahren gegen Dreyfus nicht mit aller Energie fortsetze, er in den Verdacht komme, von hohen Finanzmächten gekauft zu sein. Diesen Verdacht wollte Mercier vermeiden. Er wollte sogar Präsident der Republik werden, die Erbschaft Boulangers in der Popularität antreten. Gegen Dreyfus wurde die Untersuchung geführt und dann jene haltlose Anklage erhoben, welche man kennt. Aber das Kriegsgericht wollte Dreyfus nicht verurtheilen. Da wurde den Militärrichtern das Beweisstück insgeheim zugestellt mit den Worten: Cette canaille D. Die Verurtheilung erfolgte, aber das öffentliche Gewissen war nicht zum Schweigen zu bringen. Es erschienen Broschüren von Bernard Lazare. Um den Eindruck derselben zu verwischen und um die im Zuge befindliche Untersuchung Picquarts zu stören, wurde eine Darstellung des ganzen Verfahrens gegen Dreyfus im „Eclair“ publizirt. Es war darin auch das geheime Beweisstück angeführt, aber es war absichtlich falsch zitiert; es wurde nicht mitgetheilt, daß es in demselben hieß, „Cette canaille D.“, sondern „Cette canaille de Dreyfus“, der Name vollständig ausgeschrieben. Im Laufe des Zola-Prozesses hat Picquart den Obersten Henry für diese Fälschung verantwortlich gemacht. Auch war es, wie Picquart darlegte, Henry, welcher mit Hilfe des du Paty de Clam weiter daran arbeitete, die Schuld des Dreyfus zu beweisen und Picquart von seinem Posten zu entfernen, mit welchem, nebenbei bemerkt, die Verwaltung der geheimen Fonds verbunden ist. „Unter Oberst Sandherr war dem Herrn Henry die Leitung des Bureaus überlassen,“ sagte Picquart im Zola-Prozeß; als ich mein Amt übernahm, wollte ich das Bureau selbst führen, für welches ich die Verantwortung tragen mußte. Es galt also dem Obersten Henry, den Herrn Picquart aus seiner Stelle zu entfernen, und zweitens dem Chef der Armee zn beweisen, daß Dreyfus wirklich der Verräther sei. Durch den gefälschten Kartenbrief, welchen Henry anfertigte, hat er das Werk Sandherrs fortgesetzt, und er hat auch erreicht, daß man Picquart entfernte und ihm selbst die Leitung des Informationsbureaus übertrug, nachdem die Chefs des Generalstabes dieser Fälschung Glauben schenkten. Der falsche Kartenbrief Schwartzkoppens war nach dem Muster der echten pneumatischen Karten hergestellt worden, welche im Bureau der deutschen Botschaft und auf der Post von der Geheimpolizei entwendet worden. Henry kannte diese Kartenbriefe. Die zwei ersten von Cavaignac zitierten pneumatischen Karten waren echt, aber wie Picquart in seinem Briefe an Brisson erklärte, bezogen sich dieselben nicht auf Dreyfus.

General Pellieux ist dem Beispiele der früheren Generalstabschefs gefolgt und hat seine Demission eingereicht. Er erklärte, daß er mit ehrlosen Leuten nicht verwechselt werden wolle. General Zurlinden ersuchte ihn jedoch um Zurücknahme des Gesuchs, da man dasselbe in der Oeffentlichkeit falsch auslegen könne — und daraufhin zog Pellieux das Gesuch auch zurück. Er spricht sich jetzt energisch für die Revision des Prozesses aus und weist darauf hin, daß er schon während des Zolaprozesses zu Labori gesagt habe: „Machen Sie in Gottes Namen die Revision, aber ehren Sie die Fahne Frankreichs.

„Petit Republique“ versichert, daß nicht nur das Schriftstück Schwartzkoppens, sondern auch **alle Dokumente des Prozesses vom Jahre 1894 Fälschungen Henrys**, welcher damals unter dem Befehl des Obersten Landischer stand, gewesen seien. Das Blatt versichert, daß auch die Schriftstücke, welche Judet im „Petit Journal“ gegen den Vater Zolas veröffentlichte, ebenfalls Fälschungen Henrys seien. General Pellieux richtetet an den „Gaulois“ einen Brief, worin er mittheilt, daß er im Zolaprozeß deshalb von den gefälschten Schriftstücken Henrys Gebrauch gemacht habe, weil mehrere Geschworene des damaligen Prozesses ihn, Pellieux, schriftlich ersucht hätten, irgend welche Beweisstücke für die Schuld Dreyfus' beizubringen.

Spanien und Amerika.

In **Spanien** ist man mit den Vorbereitungen zur Pariser Friedenskonferenz noch immer nicht fertig. Wie der Madrider „Imparcial“ vom Donnerstag meldet, wollten die Minister des Aeußeren und der öffentlichen Arbeiten, welche damit beauftragt worden sind, einen einleitenden Entwurf aufzusetzen, durch welchen die Ermächtigung der Cortes zu den Friedensverhandlungen nachgesucht wird, ihre Arbeit am Donnerstag dem Kabinet zur Genehmigung vorlegen. Aus diesem löblichen Vorsatz ist aber nichts geworden. Einige regierungsfreundliche Abgeordnete beharren bei der Meinung, daß der Zusammentritt der Kammern eine Ministerkrisis herbeiführen werde.

Von den **Philippinen** ist in Madrid eine Depesche des General-Gouverneurs der Philippinen, Generals Rios, eingetroffen, in welcher derselbe meldet, er habe auf Ersuchen Deweys, vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung, bestimmt, daß die Häfen auf den Philippinen für den Handel geöffnet werden.

Nach Postberichten aus Manila sind **drei Schiffe** mit 900 Spaniern an Bord, die von den Philippinen flüchteten, während eines heftigen Sturmes an der Küste **verunglückt**. Ein spanisches Kanonenboot wollte aus Manila Hilfe beschaffen, wurde aber unterwegs vom amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ gekapert. Der Kreuzer „Baltimore“ und andere amerikanische Schiffe fuhren nach der Unglücksstätte ab, fanden aber nur Schiffstrümmer vor. Man befürchtet, daß alle an Bord der drei Schiffe befindlichen Menschen ertrunken sind.

Präsident Mac Kinley soll nach der Meldung eines Berliner Blattes in Ohio von einer unzufriedenen Menge hart bedrängt und beleidigt worden sein in Folge der bekannt gewordenen Vernachlässigung der im Felde stehenden Truppen. Eine Frau stürzte auf ihn mit einem Messer. Die Polizei trat rechtzeitig dazwischen. Auf der Berliner Botschaft der nordamerikanischen Freistaaten erklärte man einem Mitarbeiter des Blattes, das diese Nachricht in die Welt setzt, keinerlei Nachrichten über solchen Vorfall empfangen zu haben. Man wird gut thun, diese Sensationsmeldung mit aller Reserve aufzunehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Attentat gegen den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy soll nach dem „Budapesti Naplo“ geplant gewesen sein. Die Anzeige von diesem Plane soll von Paris nach Budapest erstattet worden sein.

Egypten.

Die Entscheidungsschlacht gegen den Khalifen bei Omdurman rückt immer näher. Die letzten Nachrichten aus Kairo über die englisch-egyptische Expedition bestätigen deren unaufhaltsames Vorrücken. Die letzten Depeschen von der Front, datirt vom vorigen Dienstag, melden, daß die Truppen jetzt Fühlung mit dem Feinde genommen hätten; die Kanonenboote hätten die Stellung der Derwische ausgekundschaftet und dieselbe bei Kerreri festgestellt, welches nahe bei Omdurman liegt. Die Vorhut des 21. Larzenreiter-Regiments sei auf einen 200 Mann starken feindlichen Außenposten gestoßen; der Feind sei sehr kampflustig gewesen, habe die Trommeln schlagen und die Fahnen wehen lassen. Die Kanonenboote hätten darauf die feindliche Stellung beschossen.

Provinzielles.

Briesen, 1. September. Der Johanniterorden bewilligte als Beihilfe zu dem hier zu erbauenden Johanniter-Krankenhause 25 000 M. aus der Ordenskasse.

Strasburg, 1. September. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte hauptsächlich die endgiltige Festsetzung der Gehaltsskala für die Lehrkräfte der städtischen Töchterschule. Es soll vom 1. April d Js. ab der Rektor 2000 Mk. Grundgehalt, 150 Mk. Dienstalterszulage und 400 Mk. Wohnungsentschädigung erhalten; der Lehrer mit Rücksicht auf die von ihm verlangte Mittelschulprüfung 1350+150+300=3000 Mark Endgehalt, die Lehrerinnen 1000+100+200=2100 Mark Endgehalt, ein unverheiratheter Lehrer erhält nur 200 Mk. Wohn-Entschädigung. Als Deputirter für den in Dt. Krone stattfindenden Städtetag wurde Herr Bürgermeister Kühl abgeordnet.

Elbing, 31. August. Die Elbinger Schauspiel-Aktiengesellschaft hat soeben ihren Jahresbericht erscheinen lassen. Es heißt darin: Herr Theaterdirektor Beese hat auch für die Spielzeit 1898/99 das Theater unter den alten Bedingungen gepachtet. Die Einnahmen betrugen 2631 M., so daß nach reichlichen Abschreibungen für 35 400 M. Aktienkapital eine Dividende von 1 pCt. mit 354 M. vertheilt werden kann. Das Grundstück steht mit 70 500 M. zu Buch. Der Reservefonds beläuft sich auf 716 M., die Hypotheken betragen 33 414 M.

Danzig, 1. September. Dem Verleger der „Gaz. Gdanska“, Herrn Milski, ist dieser Tage ein Strafmandat über 100 M. bezw. 20 Tage Haft und Tragung der Kosten eingehändigt worden, weil er den Einsender einer Korrespondenz „aus dem Karthausischen“ trotz zweimaliger Aufforderung vor Gericht nicht hat nennen wollen. Außerdem ist Herr Milski zu einem neuen Termin am 17. September vorgeladen worden, mit der Androhung, daß er, falls er auf seiner Weigerung bestehen bleibe, verhaftet werden würde.

Danzig, 1. September. Zwei Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang ereigneten sich während der Anwesenheit der Flotte bei Danzig. Heute starb in dem Danziger Garnisonlazareth ein Obermaschinistenmaats-Applikant Hartung vom Panzer „Brandenburg“ in Folge einer an Bord erlittenen Brustquetschung. Außerdem fanden gestern Mittag die Fischer Brotzio und Döhring aus Zoppot im Hafen von Neufahrwasser, gegenüber dem Bahnhofs-Empfangsgebäude die Leiche eines Oberheizers der 3. Kompagnie der 2. Werftdivision. Wahrscheinlich ist der Oberheizer vom Bollwerk in den Hafen gefallen.

Riesenburg, 31. August. Heute fand die Generalversammlung der Zuckerfabrik Riesenburg statt, in welcher der Abschluß der verflossenen Kampagne vorgelegt wurde. Nach dem Geschäftsbericht sind in der Kampagne 1897/98 648 000 Zentner Rüben, mithin pro Tag 8202 Zentner verarbeitet und 88 018 Zentner Zucker gewonnen. Die Betriebskosten stellten sich in Folge der größeren Rübenmenge etwas günstiger als im Vorjahre. Der Betriebsgewinn einschließlich des Gewinnes aus der Landwirthschaft und dem Verkauf von Effekten betrug 76 697,39 Mk. Hiervon wurden 34 449,70 M. zu Abschreibungen und 5499,75 M. zu Tantièmen und Gratifikationen verwendet, während der Rest von 36 747,94 M. dem Reservefonds überwiesen wurde. Für die neue Kampagne sind etwa 4300 Morgen Rüben gezeichnet worden. Herr Landschaftsrath Päsler, welcher aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten des ersten Direktors, den er seit 1884 innegehabt hatte, zurücktrat wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths erwählt.

Allenstein, 31. August. Die letzten Einbruchsdiebstähle bilden hier das Tagesgespräch. Wie die hiesigen Zeitungen berichten, haben die drei bei dem Klodzinskischen Einbruch betheiligten Strafgefangenen Linkewitz, Strehl und Jernatowski eingeräumt, auch noch die in letzter Zeit gemeldeten Langermannschen und Tosselschen Einbrüche verübt zu haben. Bei der Revision der Zelle des Linkewitz sind eine Kiste mit 27 Zigarren und Weinflaschen gefunden worden, die der Restaurateur Langermann als sein Eigenthum wiedererkannte. Auch soll Linkewitz mit einer weiblichen Untersuchungsgefangenen, der er von den gestohlenen Sachen gegeben, in Verkehr gestanden haben. — Auffallend bleibt der Umstand, daß es den Dieben möglich war, aus einem ganz neuen, mit einem Kostenaufwand von Tausenden erbauten, mit allen der Neuzeit entsprechend vorgesehenen Sicherheitsvorrichtungen erbauten Gefängniß mehrere Male zu entweichen, ferner der bei uns in Deutschland einzig dastehende Fall, daß die Ausbrecher in den betreffenden Nächten in andere Geschäfte einbrachen und, mit den dortselbst gestohlenen Sachen beladen, nach dem Gefängniß zurückkehrten, ohne daß die Abwesenheit bemerkt worden sein soll. Auch muß beachtet werden, daß die Zellenthüren nur von außen zu öffnen sind.

Allenstein, 1. September. Der Knecht Joseph Gillmann aus Dietrichswalde, machte sich am 11. Mai d. J. mit einem geladenen Terzerol zu schaffen und legte im Scherz auf das Dienstmädchen Anna M. an. Diese hielt die Sache aber für ernst und lief fort. Nun richtete Gillmann die geladene Waffe gegen den Hirten Kallenbowski. Der Schuß ging los und traf den K. in den Unterschenkel, so daß er drei Wochen im hiesigen Krankenhause liegen mußte. Wegen Bedrohung und vorsätzlicher Körperverletzung wurde heute Gillmann von der Strafkammer hierselbst zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet.

Tuchel, 1. September. Gegen den hiesigen Kreisbaumeister ist das Disziplinarverfahren auf Entlassung aus dem Amte eingeleitet worden, weil er den Kreis bei Leitung des Chausseeneubaues Tuchel-Reetz schwer geschädigt haben soll.

Königsberg, 1. September. In Bezug auf die Beleidigungsaffäre, über deren Abschluß vor Gericht wir bereits gestern berichteten, erfährt der „Gr. Ges.“ folgendes: Unter dem 27. April d. Js. ging dem Angeklagten Rittergutsbesitzer Hoffmann - Alt Powayen ein Schreiben des Herrn von Saucken, als Vorsitzenden der Einkommensteuer - Einschätzungskommission, zu, in welchem dieser den Angeklagten Hoffmann als Gutsvorsteher zur Rückäußerung über die Einkommensteuer-Verhältnisse seines bei ihm weilenden Bruders, des „Köllmers Hoffmann“ — dieser war früher der Besitzer eines in Masuren gelegenen köllmischen Gutes gewesen — aufforderte und zugleich den Betrag von etwa 25 Mk. für nicht veranlagte Einkommen- und Ergänzungssteuer verlangte. Sofort nach Empfang des Schreibens richtete Rittergutsbesitzer Hoffmann ein Schreiben an den Herrn Landrath von Saucken, in welchem er zunächst dessen Schreiben als für ihn beleidigend zurückwies, weil seinem Bruder nicht das ihm gebührende Prädikat „Herr“ zu theil geworden sei. Dem Herrn Landrath, so heißt es in dem Schreiben weiter, scheinen die Ausdrücke für Anstand und Sitte abhanden gekommen zu sein. Sein Bruder habe **seine Frau aus keiner Tilsiter Käsehandlung geheirathet**, um sich in einen besseren Geruch zu setzen. Der Brief war folgendermaßen unterzeichnet: „Richard Hoffmann, Rittergutsbesitzer auf Alt-Powayen, Hochwohlgeboren.“ Dieses Schreiben sandte der Angeklagte seinem Bekannten, dem Mitangeklagten Martens, zur Kenntnißnahme und mit der Bitte um Weiterbeförderung an die Adresse. Martens nahm eine Abschrift von diesem Schreiben und schickte den Brief ab. Die Abschrift legte er kurz darauf bei seinem Aufenthalt in Fischhausen dem beim Landrathsamt beschäftigten Rentmeister Mentzel und dem Hotelbesitzer Bauer vor, wobei er äußerte, daß ihm die Ausdrucksweise zu scharf zu sein scheine. Herr von Saucken, stellte ebenso wie der Herr Regierungspräsident von Tieschowitz Strafantrag, obwohl Herr Hoffmann auf Veranlassung des Herrn von Auer - Goldschmieden sogleich nach Absendung des Schreibens einen Abbittebrief an Herrn von Saucken geschrieben hatte.

Königsberg, 1. September. An der Palästinafahrt unseres Kaisers und der damit verbundenen Einweihungsfeier der Erlöserkirche in Jerusalem wird auch Herr Generalsuperintendent D. Braun von hier theilnehmen, dem gleich den anderen Generalsuperintendenten unserer evangelischen Landeskirche hierzu eine Einladung zugegangen ist.

Kolberg, 31. August. Heute Nachmittag fand die Beerdigung des bei der Explosion am Sonntag verunglückten Knaben Otto Born unter zahlreicher Betheiligung statt. Die Leiche des Kantors Grosse ist bis jetzt noch nicht gefunden. Gestern Abend wurde das Marx'sche Geldspind unter den Trümmern hervorgezogen. Ob der Inhalt unbeschädigt ist, wird sich erst zeigen, wenn es nach der Abkühlung geöffnet werden kann.

Lokales.

Thorn, 3. September.

— **Personalien bei der Post.** Versetzt sind: der Ober-Postsekretär Finger von Culm nach Landsberg a. d. W., der Postpraktikant Wollin von Danzig nach Dirschau, die Postassistenten Krugel von Strasburg nach Danzig, Armbrust von Christburg nach Dt. Eylau, Wroblewski von Strasburg nach Thorn, Winterfeld von Riesenburg nach Dt. Eylau.

— **Herr Missionar Döring**, welcher lange Jahre hindurch in Deutsch - Ostafrika thätig gewesen ist und in Folge einer Krankheit nach der Heimath zurückkehren mußte, wo er jetzt für die Interessen seiner Missionsbrüder wirkt, wird am Montag Nachmittag um 6 Uhr in der Neustädtischen Kirche eine Missionspredigt und am Montag Abend um 8 Uhr im Wiener Koffee in Mocker eine Ansprache halten.

— In der **Garnisonkirche** fällt wegen auszuführender Reparaturen der Gottesdienst drei Wochen lang aus.

— **Der Regierungs-Dampf-Kreiselbagger** aus Plehnendorf wird in den nächsten Tagen im Schlepp des Regierungsdampfers „Gotthilf Hagen“ hier eintreffen, wo der Bagger während der nächsten vier Wochen bei Ausführung von Uferverbindungsarbeiten Verwendung finden wird.

— **Bei den Schießübungen der Fußartillerieregimenter** des 1. und 17. Armeekorps, die im vorigen Monat auf dem hiesigen Schießplatz stattfanden, hat das Fußartillerieregiment von Linger (Ostpr.) Nr. 1 sehr gut abgeschnitten, so daß ihm die Anerkennung der Vorgesetzten zu Theil wurde. Eine ausgezeichnete Schießleistung förderte, wie berichtet wird, Herr Premierleutnant Meyer von der 8. Kompagnie des Regiments zu Tage, der einen eine Meile entfernten Fesselballon, welcher nur noch wie eine Erbse am Himmel erschien, nachdem bereits längere Zeit auf ihn vergeblich geschossen worden war, beim fünften Doppelschuß mit zwei Shrapnels, von denen er immer eins über, das andere unter dem Ballon krepiren ließ, zum Sinken brachte. Der Offizier wurde wegen dieser vorzüglichen Schießleistung von den anwesenden höheren Offizieren lebhaft beglückwünscht.

— Zu dem von uns veröffentlichten **Schreiben des Generals** z. D. v. **Spitz** äußert sich der „Orędownik“ folgendermaßen: Ein Kommentar ist hier eigentlich überflüssig. Thatsache bleibt immerhin, daß der General in Weißenfels gegen die Polen aufgetreten sei. Daß er jetzt die Sache wieder gut machen und die ganze Schuld den polnischen Blättern in die Schuhe schieben wolle, sei erklärlich; denn selbst der Graudenzer „Gesellige“ habe gefunden, daß der General zu weit gegangen sei. Der General unterscheide unter den Polen solche, die am Kaiser und Reich festhalten wollen, und solche, die bestrebt seien, die polnischen Landestheile von der preußischen Monarchie loszureißen. Dies sei eben nicht richtig; denn mit solchen Ideen trügen sich die Polen absolut nicht. Wenn die Polen das Polenthum zu erhalten suchten, so habe dies mit Losreißung irgend welcher Landestheile nichts zu thun. Der „Orędownik“ meint jedoch, daß diejenigen Polen, welche den Kriegervereinen noch nicht allzu lange angehören und in Folge dessen großen pekuniären Verlusten nicht ausgesetzt seien, aus den Kriegervereinen auszutreten hätten. Wo man die Polen nicht haben wolle, da sollten sie sich auch nicht hineindrängen.

— **„In die Augen fallend.“** Der Kaufmann S. zu Lehnin war in zwei Instanzen zu 5 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er beim Einzelverkauf von Margarine diese den Käufern in einer Umhüllung von Pergamentpapier verkauft hatte, auf welchem sich die Bezeichnung „Margarine“ statt in schwarzer nur in hellgelber Farbe aufgedruckt befand. Der Einwand des Angeklagten, daß eine gesetzliche Vorschrift, die ausschließlich die Anwendung der schwarzen Farbe anordne, nicht existire, wurde mit dem Hinweise verworfen, daß nach dem Gesetz vom 15. Juni 1897 die äußere Umhüllung der Margarine an einer in die Augen fallenden Stelle die deutlich sichtbare Aufschrift „Margarine“ tragen müsse. Dies gelte sowohl für den Engros- wie für den Detailhandel. Hier habe nun der Augenschein bewiesen, daß die gelbe Aufschrift eben nicht in die Augen fiel. Zur Erreichung des vom Gesetzgeber gewollten Zweckes solle die schwarze Farbe auf der Umhüllung angewandt werden. Die hiergegen eingelegte Revision des Angeklagten wurde vom Ferienstrafsenate des Kammergerichts zurückgewiesen.

— **Ueber die Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten** ist im Ministerium des Innern ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, nachdem die erste Ausarbeitung auf allen Seiten lebhafte Beanstandung gefunden hatte. Der neue Entwurf, welcher 28 Paragraphen umfaßt, wird in der „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht. Der Entwurf ist den Provinzial- und Lokalbehörden zur gutachtlichen Aeußerung zugegangen. Durch Ortsstatut können in Stadtgemeinden Ausnahmen in Bezug auf

die Anstellung auf Lebenszeit getroffen werden Auf die Beamten der städtischen Betriebsverwaltungen findet der Grundsatz der Anstellung auf Lebenszeit nur soweit Anwendung, als die Stadtgemeinden dies beschließen. Die zu technischen oder zu mechanischen Dienstleistungen erforderlichen Kräfte können im Wege des privatrechtlichen Vertrags eingestellt werden. Der Bezirksausschuß kann die städtischen Verwaltungen zwingen, allen Beamten angemessene Besoldungsbeträge auszusetzen. Für die auf Lebenszeit oder auf Kündigung angestellten städtischen Beamten sind in Bezug auf Pensionirung und Versorgung von Wittwen und Waisen die Vorschriften für unmittelbare Staatsbeamte maßgebend. Der Höchstsatz des Wittwengeldes ist auf 2000 Mark bemessen. Diese Grundsätze finden bei den Beamten der Landgemeinden und der Ämter nur Anwendung in Betreff der kraft Gesetzes pensionsberechtigten Beamten. Der Gesetzentwurf soll mit dem 1. April 1900 in Kraft treten.

— Das Fahrrad hat bereits eine ungeheure Bedeutung gewonnen. Wie ein Berliner Blatt ausrechnet, soll es 3,12 Millionen Radfahrer im deutschen Reiche geben. Natürlich ist diese Berechnung nur eine ganz oberflächliche, denn die statistischen Nachweise, welche existiren, sind nicht nur sehr unvollkommen, sondern auch wenig zuverlässig. Rechnet man den Werth der Räder im Durchschnitt zu 200 Mk., so repräsentiren die im Gebrauch befindlichen Räder einen Gesammtwerth von 624 Mill. Mark. Von der Verkehrsarbeit, welche durch eine solche enorme Zahl von Rädern geleistet wird, bekommt man einen ungefähren Begriff wenn man sich klar macht, daß diese Räder, wenn jeder Radfahrer täglich nur 5 km zurücklegt, an einem Tage eine Wegeleistung von 15 600 000 km repräsentiren. Das sind mehr als zwei Millionen deutsche Meilen.

— Ferienstrafkammer vom 2. September. Auf dem Gutshofe zu Gierkowo geriethen am Abend des 30. April d. J. der Wirth Franz Cierzniakowski und der Schäfer Gustav Golz aus Gierkowo mit einander in Streit, weil letzterer dem ersteren Vorhaltungen gemacht hatte, daß er seine Kinder besser erziehen möge. Der Streit ging schließlich zu Thätlichkeiten über, wobei Cierzniakowski mit einer Tabaksdose auf Goltz einschlug. Goltz setzte sich zur Wehr und versetzte dem Cierzniakowski mit einem Krummholz mehrere Hiebe. Als Cierzniakowski darauf den Golz packte und in den in unmittelbarer Nähe belegenen See werfen wollte, griff Golz zum Messer und wehrte sich mit diesem den Cierzniakowski ab. Inzwischen war in Folge des Lärms der Gutsinspektor Blum herbeigeeilt, der die beiden Streitenden auseinander bringen wollte. Er forderte den Golz auf, mit ihm mitzukommen und verwies den Cierzniakowski zur Ruhe. Golz leiste der Aufforderung des Inspektors auch Folge und ging mit ihm mit. Cierzniakowski ergriff indessen das dem Golz entfallene Krummholz, lief dem Golz nach und versetzte ihm damit noch mehrere Hiebe. Cierzniakowski sowohl als auch Golz hatten sich dieserhalb wegen gegenseitiger Körperverletzung zu verantworten. Letzterer behauptete, in Nothwehr gehandelt zu haben, und es gelang ihm auch, dies in glaubhafter Weise darzuthun. Er wurde aus diesem Grunde freigesprochen, während Cierzniakowski zu 4 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt wurde. Auch gegen den Scharwerker Franz Malankowski aus Gierkowo, der beschuldigt war, dem Cierzniakowski nach der Schlägerei das Krummholz mit der Aufforderung zugereicht zu haben, dem Golz damit „feste“ zu geben, erging ein freisprechendes Urtheil, da nicht festgestellt werden konnte, daß Malankowski dem Cierzniakowski thatsächlich das Krummholz zugereicht hatte. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Hütejungen Hermann Meister aus Holländerei Grabia wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. — Die Strafsachen gegen den Arbeiter Lorenz Koziecinski aus Heimbrunn wegen gefährlicher Körperverletzung und den Arbeiter Franz Kronflick aus Schönwalde wegen Diebstahls wurden vertagt.

— Gefunden eine Axt in der Tuchmacherstr., ein Pack Pain-Expeller.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 12 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

h Mocker, 3. September Gestern Nachmittag 2 Uhr versammelten sich zur Sedanfeier auf dem Schulplatze der Knabenschule die vier ersten Klassen der Volksschulen, die Ortsgruppe des Veteranen-Vereins, der Schützenverein sowie die hiesige Liedertafel. Der Festzug bewegte sich dann durch die Linden- und Thornerstraße nach dem Wiener Café. In dem festlich dekorirten Garten konzertirte dann die Militärkapelle. Nach der von Herrn Lehrer Kruschke gehaltenen Festrede erfreute die Liedertafel durch wohl gelungene Gesänge die Anwesenden. Unter Belustigungen — namentlich für die Schuljugend — war bald der Abend hereingebrochen. Gegen 9 Uhr wurde ein Brillantfeuerwerk abgebrannt. Den Schluß des Festes bildete ein Tänzchen.

Kleine Chronik.

* Das Urtheil gegen die Photographen Wilke und Priester, die wegen unbefugten Photographirens der Leiche des Fürsten Bismarck in einen Prozeß verwickelt sind, wurde, wie schon gemeldet, auf acht Tage vertagt. Aus dem Verlauf der Verhandlung sei Folgendes hervorgehoben: Rechtsanwalt Dücker als Vertreter der Erben des Fürsten Bismarck rekapitulirte den bekannten Sachverhalt: wie die Photographen vorgegangen und wie die Familie Bismarck gegen sie durch behördliche Requisition eingeschritten sei. Förster Spörke hat ausgesagt: Die Fenster und Läden des Sterbezimmers hätten offen gestanden, als er die Wache hielt. Gegen 4 Uhr Morgens seien die Photographen Priester und Wilke am Fenster erschienen, und Letzterer sei alsbald ins Zimmer gestiegen. Er habe ihn nicht daran gehindert, weil er geglaubt habe, daß die Beiden doch am andern Tage Aufnahmen der Leiche machen müßten, nachdem im Schlosse bereits davon gesprochen worden war. Er sei sich durchaus nicht bewußt, daß er etwas Unrechtes gethan habe. Leibkutscher Ulrich bekundete: Auch er habe beide Photographen gekannt. Als Wilke am Fenster erschienen sei, habe er einige Worte mit Spörke gewechselt und sei dann gleich ins Zimmer gestiegen. Als der Geruch von dem verbrannten Magnesium im Zimmer bemerkbar wurde, habe er gesagt: Wenn nun Fürst Herbert aber kommt? Spörke habe darauf zum Photographen Wilke gesagt: Sie nehmen ja doch noch mit dem Fürsten speziell Rücksprache? was Wilke bejaht habe. Als er, Ulrich, am anderen Morgen einem Kollegen von der Sache Mittheilung gemacht, habe dieser gesagt, es sei nicht recht gewesen, was geschehen sei. Er sei deshalb sofort zu Spörke geritten, der zu ihm gesagt habe, er solle sich beruhigen. Wilke und Priester hätten ein Schriftstück des Dr. Chrysander, laut welchem ihnen die Aufnahme von Bildern zu jeder Zeit gestattet sei. Der Präsident vertagte dann die Urtheilsverkündigung auf Donnerstag, 8. September, Vormittags 10 Uhr.

* Die 100-Kilometer Meisterschaft von Deutschland für Herrenfahrer kommt am nächsten Sonntag in Halle a. S. zum Austrag. Von dem Ausfall derselben macht der Deutsche Radfahrerbund die Entsendung eines Herrenfahrers zu 100-Kilometer-Weltmeisterschaft abhängig. Gemeldet sind zu dem Halleschen Rennen: Franz-Gleiwitz, Gräben-Brandenburg, Johow-Berlin, Görnemann-Berlin, Listenow-Hamburg, Topf-Magdeburg, Helbig-Dresden, Hornschuh-Gera, Muckelbauer-Augsburg, Paul Blankenburg-Spandau Stegmann-Gotha und Nasch-Gera.

* Versetzungen von Offizieren der Potsdamer Garnison sollen zum Theil erfolgt sein, zum Theil noch bevorstehen. Spielgeschichten sollen die Veranlassung dazu gegeben haben. Der Sohn eines kleinstaatlichen Fürsten soll größere Summen verloren haben.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 2. September. Bei dem heutigen Festmahl brachte der Kaiser nachstehenden Trinkspruch aus: „In meinen Trinkspruch auf die treue Provinz Hannover mischt sich zunächst das Gefühl herzlichen Dankes. Meine Frau und ich sind tief ergriffen von dem herzlichen und schönen Empfang, den uns die Stadt bereitet hat, und in dem wir den Widerhall der Gefühle des gesammten Landes finden. Die freudigen Gesichter der Bürger, die frohbewegten Schaaren der Jugend legen Zeugniß davon ab, wie tief der Gedanke und der Begriff des Deutschen Reiches, woran der heutige Tag besonders erinnert, Wurzel geschlagen hat. Zu gleicher Zeit erfüllt mich die freudige Beruhigung, daß ich auch in meinem Trinkspruch die Hoffnung erwecken kann, auf zukünftige Entwickelung; denn die große nationale Unternehmung, die in diesem Winter den Volksvertretern zur Annahme vorgelegt werden soll, wird hoffentlich gerade für diese Provinz von nachhaltiger Wirkung und nachhaltigem Vortheil sein. Das Projekt der Verbindung des Ostens mit dem Westen auf dem Wasserwege hat lange gereift und ist eingehend bearbeitet worden. Die Aussichten auf seine Verwirklichung haben aber erst dann Boden gewinnen können, seitdem die Stadt und Provinz Hannover mit Verständniß für die Lage und mit weitem Blick in die Zukunft mit gutem Beispiel vorangegangen sind, und hierfür gebührt Ihnen mein königlicher Dank. Möge, so ist mein Wunsch, sowohl durch dieses große Werk, auf dessen Annahme ich hoffe und rechne, als durch die Entwickelung ihrer so schönen blühenden Landwirthschaft auch die Provinz weiter blühen und gedeihen unter Gottes Schutz und in sicherem Frieden. Die Provinz Hannover, sie lebe hoch, nochmals hoch und zum dritten Male hoch!“

Paris, 2. September. Der Kassationshof verwarf die Berufung Picquarts gegen die Entscheidung der Anklagekammer, welche die Klage desselben gegen Esterhazy zurückwies. Dagegen erklärte der Kassationshof die zweite Berufung gegen die Entscheidung derselben Kammer, welche den Untersuchungsrichter Bertulus in der Klagesache Picquarts gegen Du Paty de Clam für unzuständig erklärte, für begründet. Letztere Entscheidung wird indeß keinerlei Strafverfolgung gegen Du Paty nach sich ziehen, da Esterhazy, dessen Mitschuldiger er sein soll, außer Verfolgung gesetzt ist.

Paris, 2. September. Der Deputirte Lasies wurde heute Vormittags von dem Kriegsminister Cavaignac empfangen, welcher ihm aufs Neue die Versicherung ertheilte, daß er von der Schuld des Dreyfus überzeugt sei und ihm unter anderem versicherte, er sei, wie er dies bereits früher erklärt habe, entschlossen, gegen alle diejenigen vorzugehen, von denen sich herausstellt, daß sie ihre Pflicht nicht gethan und sich irgend wie verantwortlich gemacht haben. Lasies ist davon überzeugt, daß, so lange Cavaignac Kriegsminister ist, eine Revision des Prozesses Dreyfus nicht stattfinden werde.

Paris, 3. September. (Tel.) Dem „Matin“ zufolge hatte der Justizminister Sarrien mehrere höhere Beamte beauftragt, Gutachten über die Frage einer Revision des Prozesses Dreyfus auszuarbeiten. Die nun vorliegenden Gutachten lauten dahin, daß die Fälschung Henrys eine gesetzliche Grundlage für die Revision bildet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 3 September. Fonds: fest.		2. Sept.
Russische Banknoten	216,75	216,75
Warschau 8 Tage	216,15	216,20
Oesterr. Banknoten	170,10	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,10	95,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,20	102,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	102,10	102,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,60	94,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	102,20	102,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,90	91,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,90	99,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,00	99,80
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,80	100,80
Türk. Anl. C.	27,00	27,15
Italien. Rente 4 pCt.	93,10	93,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,30	93,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,40	203,00
Harpener Bergw.-Akt.	179,75	179,30
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$70^5/_8$	$72^3/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,20	54,20

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 3. Septbr.
Unverändert.

Loco cont. 70er	54,50	Bf.,	53,30	Gd.	—,—	bez.
August	54,00	„	52,50	„	—,—	„
Septbr.	54,00	„	53,00	„	—,—	„

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 2. September 1898. Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	27./8. M	Pf
Gries Nr. 1	16	40	17	20
„ „ 2	15	40	16	20
Kaiserauszugmehl	16	60	17	40
Weizen-Mehl Nr. 000	15	60	16	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	13	20	14	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	—	13	80
„ „ Nr. 0	8	40	9	20
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Kleie	5	—	5	—
Roggen-Mehl Nr. 0	11	—	11	—
„ „ Nr. 0/1	10	20	10	20
„ „ Nr. 1	9	60	9	60
„ „ Nr. 2	6	80	6	80
„ „ Commis-Mehl	8	80	8	80
„ Schrot	7	20	7	20
„ Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	15	—
„ „ Nr. 2	13	—	13	50
„ „ Nr. 3	12	—	12	50
„ „ Nr. 4	11	--	11	50
„ „ Nr. 5	10	50	11	—
„ „ Nr. 6	10	—	10	50
„ Graupe grobe	9	50	10	—
„ Grütze Nr. 1	10	—	10	50
„ „ Nr. 2	9	50	10	—
„ „ Nr. 3	9	20	9	70
„ Kochmehl	8	50	9	—
„ Futtermehl	5	—	5	--
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Waarenhaus Georg Guttfeld & Co.

Altstädtischer Markt 28. Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Gemeinschaftlicher Einkauf für 45 große Waarenhäuser.

Nach beendetem Erweiterungsbau und in Folge großer Waarenabschlüsse sind wir in der angenehmen Lage dem geehrten Publikum ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit bieten zu können. Der gute Ruf unserer Firma bürgt für streng reelle Bedienung.

Feste Preise! **Verkauf nur gegen Baar.** **Reelle Bedienung!**

Leinenwaaren für Brautaussteuern.

Elsasser Hemdentuch feinkörniges Gewebe Meter 19 Pf.

Louisiana-Tuch vorzügl. Qual., gut in der Wäsche Meter 35 Pf.

Haustuch vorzüglich passend für Herrenwäsche Meter 27 Pf.

Laken leinen ohne Naht 130 breit, Meter 46 Pf.
Laken leinen ohne Naht 140 breit, Meter 73 „
Laken leinen ohne Naht 150 breit, Meter 95 „

Damast für Bettwäsche 5/4 breit Meter 40 Pf.
Damast für Bettwäsche 8/4 breit Meter 60 „

Inlett rosa roth 5/4 breit Meter 38 Pf.
Inlett rosa roth 5/4 breit I Meter 48 „
Inlett rosa roth 5/4 breit Ia Meter 68 „

Inlett rosa roth 8/4 breit 130 cm Meter 75 Pf.
Inlett rosa roth 8/4 breit I Meter 1.10 Mk.
Inlett rosa roth 8/4 breit Ia Meter 1.45 „

Gebirgshandtuch von der Rolle Stück 5 Pf.
Gerstenkorn-Handtuch Stück 8 „
50 Ctm. breit **Gerstenkorn-Handtuch,** zu Gesichts- und Küchen-Handtüchern passend, rein leinen, Meter 33 „

Weissleinene Tischtücher Stück 38 Pf.
Damast-Tischtücher 150 lang Stück 98 „

Rolltücher Stück 42 Pf.

Wischtücher Stück 3 Pf.

Taschentücher rein leinen 1/2 Dutzend 88 Pf.
Taschentücher rein leinen Prima 1/2 Dutzend 1.35 Mk.
Taschentücher rein leinen Ia 1/2 Dutzend 2.10 „

Piquéparchend Meter 30 Pf.
Piquéparchend Prima Meter 46 „
Piquéparchend Ia Meter 68 „

Kaffeegedecke mit 6 Servietten 1.25 Mk.

Außergewöhnlich günstiges Angebot.

Einen Posten **seidener Unterröcke** mit warmem Futter Stück 3.75 Mk.
Tuch-Unterröcke in allen Farben Stück 1.45 „

Alleinverkauf für Thorn bei
Georg Guttfeld & Co.
Rauschfutter Gloria
Seiden-Apprett Meter 48 Pf.

Kleider-Stoffe.

Damentuch, vorzügl. Qualität, doppeltbreit Meter 36 Pf.

Damentuch, mit kleinen seidenen Blümchen Meter 78 Pf.

Damentuch, reine Wolle, sehr haltbar Meter 1,40 Mk.

Cheviot, reine Wolle Meter 44 Pf.

Crêpe Mohair, reine Wolle, schwere Qualität Meter 78 Pf.

Plaidcarreaux, reine Wolle, 120 Ctm. breit, ganz schwere Qualität Meter 1.35 Mk.

Einen großen Posten schwarz und couleurter **Crêpes** außergewöhnlich billig Meter 98 Pf.

Sämmtliche Neuheiten der Herbst- und Wintersaison sind eingetroffen und werden dieselben zu sehr billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Seidenstoffe.

Schwarz Mervellieux reine Seide Meter 95 Pf.

Surah reine Seide, schwere Qualität Meter 1.20 Mk.

Einen Posten **Seiden-Glacés** in neuen Farben, 60 cm breit, Meter 78 Pf.

Einen Posten **Jaquardseide,** ganz vorzügliche Qualität Meter 85 Pf.

Moiré-Velour in allen Farben, außergewöhnlich gute Qualität Meter 1.75 Mk.

Schwarz Moirè-Velour 80 Ctm. breit hervorragende Leistung Meter 3 Mk.

Weisse Seide [für Brautkleider schwere Qualität Meter 1.75 Mk.

Einen großen Posten **Kinderkleidchen** in Wolle auf Futter gearbeitet, glatt u. karrirt, jedes Stück **2.50 Mk.**

Blousen.

Parchend-Hausblouse Stück 1,35 Mk.
Parchend-Hausblouse Prima Stück 2,95 Mk.

Futterstoffe.

Moiré schwarz und koul. Meter 28 Pf.

Jaconet in allen Farben Meter 26 Pf.

Dowlas Reversible, schwere Qualität Meter 29 Pf.

Wäsche-Abtheilung.

Kinder-Erstlingshemden Stück 10 Pf.

Damenhemden Nr. 100 aus Hemdentuch mit Trimming Stück 58 Pf.

Damenhemden Nr. 182 aus Hemdentuch Stück 98 Pf.

Damenhemden Nr. 105 mit Herzform Stück 1.03 Mk.

Damenhemd Nr. 184b aus Dowlas gearbeitet Stück 1.10 Mk.

Damenhemd Nr. 155 aus Renforcé Stück 1.20 Mk.

Damenhemd Nr. 133 mit Handstickerei Stück 1.35 Mk.

Damenhemden Nr. 151 1.75 Mk.

Damenbeinkleider mit Trimming aus gutem Hemdentuch, moderner Schnitt, guter Sitz.
Qualität Nr. 250 Stück 78 Pf.
Qualität Nr. 254 Stück 98 „
Qualität Nr. 604 Stück 1.15 Mk.
Qualität Nr. 264 Stück 1.25 „

Damenbeinkleider aus Cordparchend gearbeitet Nr. 259 Stück 1.45 Mk.

Negligéjacken aus Piquéparchend mit Stickerei Nr. 240 Stück 1.50 Mk.
Nr. 236 Stück 1.55 „
Nr. 1112 Stück 1.70 „

Strumpfwaaren und Tricotagen.

Einen großen Posten **Winter-Herren-Socken** in vorzüglicher Qualität Paar 19 Pf.

Einen großen Posten **Zephir-Kinder-Strümpfe** in roth, schwarz, weiß Paar 19 Pf.

Einen Posten **Normalhemden,** sehr dauerhaft und gut Größe 3 Stück 68 Pf.
Größe 4 Stück 88 „
Größe 5 Stück 1.15 Mk.

Herren-Normalhosen Paar 68 Pf.
Herren-Normalhosen Paar 88 „
Herren-Normalhosen Paar 1.03 Mk.
Herren-Normalhosen Paar 1.15 „

Kindertricots Größe 1 Paar 25 Pf.
Kindertrikots Größe 2 Paar 33 „
Kindertrikots Größe 3 Paar 41 „
Kindertrikots Größe 4 Paar 49 „
Kindertrikots Größe 5 Paar 58 „
Kindertrikots Größe 6 Paar 67 „

Herrenwäsche.

Leinene Herrenkragen Stück 19 Pf.

Manschetten Paar 19 Pf.

Chemisettes Stück 38 Pf.

Serviteurs Stück 15 Pf.

Oberhemden Stück 1.95 Mk.

Kravatten Stück 9 Pf.

Hosenträger Paar 19 Pf.

Weisse Herren-Glacé-Handschuhe Paar 63 Pf.

Corsettes hochschnürend Stück 45 Pf.
Corsettes Drell Stück 68 Pf.
Corsettes mit 10 Stangen Stück 98 Pf.

Strickwolle vorzügliche Qualität I **Zollpfund** 1.25 Mk.
Strickwolle vorzügliche Qualität II **Zollpfund** 1.65 „
Strickwoll vorzügliche Qualität III **Zollpfund** 1.95 „

Besenborte in allen Farben Meter 5 Pf.

Schürzen.

Tändelschürzen Stück 10 Pf.

Tändelschürzen Stück 20 Pf.

Wirthschaftsschürzen mit Träger Stück 52 Pf.

Wirthschaftsschürze Stück 78 Pf.

Bänder: Ripsband alle Farben Meter 9 Pf.

Kurzwaaren.

Stecknadeln 2 Brief 3 Pf.
Nähnadeln 1 Brief 1 „
Haarnadeln 2 Pack 1 „
Fingerhüte 2 Stück 1 „
Haken und Oesen 1 Pack 4 „
Gurtband Meter 3 „
Schweissblätter mit Gummi Paar 5 „
Corsettschliesser Paar 5 „
Häkelgarn in Rollen, alle Farben Rolle 5 „
Nähzwirn Rolle 2 „
Untergarn Rolle 12 „
Obergarn Rolle 20 „
Hohlbandstäbe Dtzd. 7 „
Stickgarn D M C. Tocke 4 „
Nähseide Tocke 3 „
Haarpfeile, Seiten-Kämme in grosser Auswahl.
10 Stück Postkarten mit Ansicht 15 „

Herren- und Damen-Regenschirme Stück 68 Pf.

Teppiche, Gardinen, Portièren, Läuferstoffe.

Germania-Teppich 8/4 2.85 Mk.
Germania-Teppich 8/4 I 3.— „
Germania-Teppich 8/4 Ia 3.60 „

Axminster-Teppich 8/4 4.60 Mk.
Axminster-Teppich 8/4 I 7.90 „
Axminster-Teppich 8/4 Ia 10.85 „

Axminster 10/4, Salongröße, Stück 13.50 Mk.
Axminster 12/4 für ganz große Salons Stück 24.50 „

Velour-Teppich 8/4 Qual. M Stück 14.50 Mk.
Velour-Teppich 8/4 Qual. S Stück 16.50 „
Velour-Teppich 8/4 Qual. M I Stück 19.50 „

Velour-Teppich 10/4, Salonteppich, Stück 24.50 Mk.

Velour-Teppich 12/4, für ganz großen Salon Stück 37.50 Mk.

Portièrenstoffe in bordeaux mit bunten Streifen und geknüpften Franzen
Qualität I Meter 34 Pf.
Qualität II Meter 48 „
Qualität III Meter 58 „
Qualität IV Meter 68 „

Abgepasste Portièren Swahl 1.10 Mk.

Möbelschnur in allen Farben Meter 8 Pf.

Engl. Tüllgardinen Qual. I Meter 5 Pf.
Engl. Tüllgardinen Qual. II Meter 21 „
Engl. Tüllgardinen Qual. III Meter 13 „

Engl. Tüllgardinen, auf beiden Seiten mit Band eingefaßt,
Qualität I Meter 33 Pf.
Qualität II Meter 43 „
Qualität III Meter 58 „
Qualität IV Meter 73 „
Qualität V Meter 87 „
Qualität VI Meter 98 „

Läuferstoffe
Qualität I Meter 16 Pf.
Qualität II Meter 23 „
Qualität III Meter 38 „
Qualität IV Meter 43 „

Plüschtischdecken in allen Farben Stück 5.90 Mk.

Möbel-Cattun Meter 28 Pf.
Möbel-Croisé Meter 38 „
Möbel-Crêpe zu Sophabezügen Meter 68 „

Herrenconfection.

Größte Auswahl in Anzug- und Paletotstoffen vom billigsten und besten Genre.

Jede Bestellung nach Maaß

wird unter fachmännischer Leitung und Garantie für guten Sitz und tadellose Ausführung bei billigster Preisberechnung angefertigt.

Größtes Sortiment in fertiger Confection.

Herren-Joppen aus prima Loden, warm gefüttert, „Wanda" 4.50 Mk.
Herren-Joppen aus prima Loden, warm gefüttert, „Bavaria" 5.75 „
Herren-Joppen v. Diagonal-Stoffen, warm gefüttert } sehr zu empfehlen { „Luxemburg" 7.95 „
Herren-Joppen v. Diagonal-Stoffen, warm gefüttert } sehr zu empfehlen { „Grönland" 8.40 „
Herren-Paletots Qualität „Engagement" } Eskimo 9.75 „
Herren-Paletots Qualität „Osman" } Eskimo 14.80 „
Herren-Paletots Qualität „Paul" } Eskimo 17.50 „
Herren-Paletots Qualität „Kaiser Friedrich II." } Eskimo 21.75 „
Herren-Paletots aus vorzüglichem Krimmer gearbeitet.
Herren-Paletots Paletot „Rudolf" 12.80 „
Außergewöhnlich günstig: garantirt vorzügliches Tragen, **Paletot** Perlé 23.25 „
Kaiser-Mäntel, Burkas in größter Auswahl.
Knabenmäntel Stück von 3 Mk. an.

Herrenanzüge sehr dauerhaft ganzer Anzug 8.80 Mk.
Herrenanzüge aus schwerem Stoff ganzer Anzug 10.50 „
Herrenanzüge aus schwerem Stoff ganzer Anzug 16.50 „
Herrenanzüge aus schwerem Stoff ganzer Anzug 17.75 „
Herrenanzüge aus schwerem Stoff ganzer Anzug 19.75 „
Herrenanzüge ganz vorzügl. Winter-Anzug „Hatzfeld" ganzer Anzug 23.50 „

Kinderanzüge, sehr haltbar, aus Melangestoffen 1.80 Mk.

Einen großen Posten hocheleganter guter

Kinderanzüge

Größe 1—7, Façon: Kittel, Blouse, Jaquett, durchschnittlich zum Aussuchen Mk. 3.30 das Stück.

Wir bitten höflichst hiervon besonders Notiz zu nehmen.

Seifen und Parfümerien.

Mandeloelseife Stück 5 Pf.
Glycerinriegel 5theil. Stück 9 „
Arnikaseife Stück 8 „
Honigseife Stück 7 „
Apotheker Döring-Seife Stück 14 „
Lilienmilchseife Stück 20 „
Lanolinfettseife Stück 10 „

Chocolade

aus der Fabrik von F. Ad. Richter, Rudolstadt i. Th.
Kinderchocolade Stück 9 Pf.
Staniolchocolade Tafel 15 „
Vanillechocolade Tafel 22 „
Colonialchocolade 1/4 Pfd. 44 „
Anker-Napolitain Carton 48 „
Praliné-Melange 1/4 Pfd. 22 „
Pralinés feine Füllung 1/4 Pfd. 28 „

Glas, Porzellan, Steingut, Haus- und Wirthschaftsgeräthe.

Steingut-Essteller Stück 6 Pf.
Steingut-Essteller engl. gereift Stück 8 „
Steingut-Esstellnr blau Zwiebel Stück 13 „
Steingut-Satzschüsseln 5theilig 80 „
Vorrathstonne weiß Stück 30 „
Vorrathstonne blau Zwiebel Stück 35 „
Waschservice, 4th. blau 1,45 Mk.
Porzellantassen Stück 5 Pf.
Porzellantassen mit Goldrand Paar 19 „
Ein Posten Porzellanassietten weiß u. dekorirt 29 „
Kaffeeservice, 8th., echt Porzellan, dekorirt 2,35 Mk.
Kaffeeservice, echt Porzellan, dekorirt, hochelegante Ausführung, 9th. 2,95 „
Complette Essservice werden in jedem Genre zusammengesetzt und aufs billigste berechnet.

Durch den grossen Umsatz in den Artikeln sind wir in der Lage zu diesen enorm billigen Preisen gute Qualitäten zu verabfolgen.

Trinkglas Stück 5 Pf.
Trinkglas Stück 8 „
Fussbecher für Grogggläser passend Stück 12 „
Becher mit Goldrand 1/4 Liter geaicht Stück 11 „
Becher mit Spruch Stück 9 „

Emaillewaaren werden nur prima Qualitäten doppelt emaillirt und gebrannt zu erstaunlich billigen Preisen verkauft.

Neu aufgenommen: Spielwaaren.
Werden in überraschender Auswahl zu noch nie dagewesenen billigen Preisen verkauft.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.